
„Die Kinder zeigen einem, wo man ansetzen muss“

Interview mit Joyce Fetteroll

Unschooling Mutter und Elternberaterin

unerzogen: *Auf Ihrer Website fordern Sie Eltern auf, mehr „Ja!“ zu ihren Kindern zu sagen. Sollten Kinder nicht von Anfang an auch lernen, auf ein klares „Nein“ zu hören?*

Joyce: Babys lernen „nein“ von Geburt an. Sie können nicht ohne Hilfe essen, sich beruhigen, sie brauchen Hilfe beim Einschlafen, sie können die meisten ihrer Bedürfnisse nicht selbst befriedigen. Für ein Baby bedeutet das ein ständiges Nein. Insofern denke ich, dass Kinder es viel eher nötig haben, „Ja“ zu lernen. Sie lernen das, indem wir ihnen helfen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen.

unerzogen: *Werden die Kinder nicht „verwöhnt“, wenn sie ständig nur „Ja“ hören bzw. erleben?*

Joyce: Ich denke nicht. Wenn Sie Bedürfnisse befriedigen, ist es wie wenn Sie ein Gefäß füllen. Mit unserer Hilfsbereitschaft füllen wir dieses Gefäß auf. Und je voller es wird, desto großzügiger werden sie. Menschen, deren Reserven voll aufgefüllt sind, müssen nicht ständig auf ihre eigenen Bedürfnisse achten. Nur Menschen, deren Bedürfnisse immer wieder ignoriert werden, werden immer egoistischer und verhalten sich „verwöhnt“.

unerzogen: *Warum, glauben Sie, verhalten sich diese Menschen „verwöhnt“?*

Joyce: Weil sie sich leer fühlen. Sie versuchen verständlicherweise, ihr Gefäß aufzufüllen. Sie brauchen zunächst selbst

Hilfe und verlangen mitunter laut danach. Erst dann können sie Hilfsbereitschaft abgeben. Weil ihnen so viel versagt wurde, haben sie gelernt, dass sie für alles laut kämpfen müssen, was sie brauchen und möchten. Dieses Verhalten kennen wir als „verwöhnt“.

unerzogen: *In manchen Situationen, z.B. bei Gefahr, ist es aber unerlässlich, dass Kinder auf ein „Nein“ hören können. Wieso sollten Kinder auf Warnungen ihrer Eltern achten, wenn sie noch nie oder selten von ihnen ein „Nein“ gehört haben?*

Joyce: Kinder, die bei jeder Kleinigkeit „Nein“ hören, lernen sehr schnell, dieses Wort zu überhören – leider auch bei Gefahren. Ein Beispiel: Ich war neulich in einem Geschäft, wo es viele Gegenstände aus Keramik zu kaufen gab. Eine Mutter sagte zu ihrem Kind ständig: „Nein, fass das nicht an, das geht kaputt.“ Der Junge nahm trotzdem immerzu Gegenstände in die Hand, und es ging auch nichts kaputt. Er bewies quasi ständig, dass das was Mutter sagte, so nicht stimmte. So verlieren Eltern an Glaubwürdigkeit: In Zukunft hat er zumindest Grund zur Annahme, dass die Begründungen seiner Mutter nicht stimmen.

Die Eltern werden weniger ernst genommen, weil die ständigen Neins nur noch zur alltäglichen Geräuschkulisse gehören. Wenn Eltern nur dann etwas verbieten, wenn es wirklich wichtig oder

gefährlich ist, werden sie dagegen sofort aufmerksam: Die Kinder sind dann eher überrascht als genervt.

unerzogen: *Woran sollen solch kleine Kinder denn schon erkennen können, ob irgendetwas nun wirklich wichtig oder gefährlich ist?*

Joyce: Wenn es wirklich wichtig oder gefährlich wird, müssen Eltern, deren normale Neins schon überhört werden, lauter und energischer werden. So stellen Sie einen deutlichen Unterschied her. Eltern, die mit Neins sparsam umgehen, müssen so einen künstlichen Unterschied nicht herstellen – es gibt ja bereits einen deutlichen Unterschied zwischen „Ja“ und „Nein“.

Außerdem lernen sie das durch Ausprobieren. Dabei ist es unser Job, sie zu beschützen. Mit der Zeit werden sie es einfach verstehen.

unerzogen: *Manchen Erwachsenen ist es aber wichtig, dass ihre Kinder bestimmte „angemessene“ Verhaltensweisen lernen, z.B., dass man am Tisch nicht mit dem Geschirr spielt.*

Joyce: Ich denke, da sollten die Eltern überprüfen: Was ist wirklich wichtig? Ein paar hilfreiche Fragen, die man sich in solchen Fällen stellen kann, ist: „Warum ist mir das wichtig? Was kann passieren? Wird sich jemand dabei verletzen?“

unerzogen: *Sich so hinterfragen zu müssen, ist eine ziemlich drastische Forderung.*

Was haben die Familien davon?

Joyce: Das Haus und das Familienleben werden friedlicher, wenn Kinder und Eltern nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten. Wenn das nicht von alleine klappt, ist es sinnvoll, die Prioritäten und Forderungen an die übrigen Familienmitglieder immer wieder zu überprüfen.

unerzogen: *Gibt es niemals Tränen in einem Haushalt mit „Ja-Umgebung“?*

Joyce: Doch – wenn ich ein Kind von seiner momentanen Beschäftigung weg hole, möchte es natürlich erst Mal da bleiben. Es weint, weil es denkt, es sei ein dauerhafter Verlust. Aber es passiert immer seltener, je öfter sie erfahren durften, dass wir ihre Bedürfnisse wirklich ernst nehmen und uns um einen Ersatz bemühen. Wenn man ihnen ernsthaft helfen möchte, werden Sie Vertrauen entwickeln, dass die Eltern wirklich versuchen, ihnen entgegen zu kommen. Dann weinen sie auch weniger.

unerzogen: *Wieso muss ein Kind in einer „Ja-Umgebung“ aus momentanen Beschäftigungen weggeholt werden?*

Joyce: Eine Ja-Umgebung wird ja im Laufe der Zeit geschaffen, die Kinder zeigen einem, wo man ansetzen muss. Währenddessen entstehen immer wieder Situationen, in denen man sein Kind aus einer Situation holen muss. Sei es, weil sie gefährlich ist oder weil beispielsweise Dinge involviert sind, die nicht leicht wieder zu beschaffen sind. An der Stelle überlege ich, was ich tun kann, damit diese Situation nicht wieder entsteht. Manchmal funktioniert das, manchmal nicht...

unerzogen: *Was halten Sie von dem Vorschlag, die Kinderzimmer mit gebrauchten Möbeln und günstigen Fußböden auszustatten, damit die Kinder nach Herzenslust experimentieren und matschen können, ohne dass die Eltern dabei nervös werden? Führt das nicht dazu, dass Kinder lernen, sorglos mit Möbeln umzugehen, z.B. auch in den Wohnungen anderer Menschen?*

Joyce: Kinder sind sehr anpassungsfähig. Sie lernen, dass verschiedene Orte unterschiedliches Verhalten einfordern. Sie lernen das, indem sie das Verhalten anderer Leute beobachten und durch behutsame Informationen unsererseits. Wir können uns dessen bewusst werden, was sie schon können und sie dabei unterstützen, den Rest selbst heraus zu finden. Es

ist so einfach zu sagen: „Lass uns das im Spielzimmer tun, da ist es nicht schlimm, etwas zu verschütten.“ Oder: „Du hast gerade viel Energie! Gehen wir in den Park, wo du rennen kannst. Die Leute möchten gern Ruhe in der Bibliothek.“ Statt Regeln vorzugeben, die Kindern sagen, was sie tun und lassen sollen, können wir ihnen Möglichkeiten vorleben, Konflikte zu lösen. Es hilft auch, voraus zu planen. Wenn Sie wissen, dass Ihre Kinder nach dem Mittagsschlaf voller Energie sind und die Bücherei daher nicht als erster Anlaufpunkt in Frage kommt, gehen Sie zunächst in den Park. Finden Sie heraus, wann Ihre Kinder hungrig werden und bieten Sie ihnen Essen an, bevor der Hunger für Ihr Kind unerträglich wird. Voraus zu planen wird nicht alle Probleme vermeiden, aber einige.

Noch besser ist es, Kinder in die Konfliktlösung mit einzubeziehen. Wenn sie sagen: „Die Stifte hinterlassen Flecke auf dem Tisch. Wie könntest du malen, ohne den Tisch zu beschädigen?“, machen Sie Ihr Kind zu einem Teil der Lösung statt zum „Problemverursacher“.

unerzogen: *In den Tipps für eine Ja-Umgebung werden oft auch Kompromisse eingegangen, die für Kinder eigentlich doch „Nein“ bedeuten. Wenn eine Tür per Schlüssel verschlossen wird, wird „Nein“ zwar nicht ausformuliert, aber das Kind erlebt trotzdem ein Verbot. Was halten Sie von solchen Kompromissen?*

Joyce: Oft wird falsch verstanden, dass es nicht darum geht, den Kindern exakt das zu ermöglichen, was sie gerade tun wollen. Wichtig ist, dass wir herausfinden, worum es dem Kind eigentlich geht. Könnte eine ähnliche Beschäftigung schon Abhilfe schaffen?

unerzogen: *Worum geht es denn einem Kind, dass mit der Erde aus dem Blumentopf spielt?*

Joyce: Ich kann da nur Vermutungen anstellen. Vielleicht möchte es mehr Zeit in der Natur verbringen, oder im Garten. Vielleicht würde eine Schüssel mit Reis seinem Tastbedürfnis genügen. Meiner Tochter habe ich damals eine extra große Packung billiges Mehl gekauft, womit sie oft gespielt hat. Knete und Fingeralfarben sind vielleicht auch Optionen.

Vielleicht möchte es tatsächlich einfach mit dem Blumentopf spielen...

unerzogen: *Den Blumentopf auszuleeren, ist ein recht harmloses Beispiel. Aber*

wie würden Sie in gefährlicheren Situationen handeln, z.B. wenn Ihr Kleinkind mit Gläsern spielen möchte?

Joyce: Ich würde das Glas gemeinsam mit meinem Kind erkunden und ihm helfen zu lernen, ohne Gefahr damit umzugehen.

unerzogen: *Und wenn Sie keine Zeit dazu haben?*

Joyce: (Lacht) Ich würde es ansonsten außer Sichtweite stellen. Es kommt auch darauf an, was es eigentlich tun möchte. Wenn es gerne Wasser daraus löffeln wollte, geht das vielleicht genauso gut mit einem Plastikbecher.

Es ist ja nicht so, dass Kinder Dinge kaputt machen möchten. Viele Eltern haben das Gefühl, dass es Kindern einfach egal ist, wenn Dinge kaputt gehen oder ihre Eltern darüber unglücklich sind. Es ist ihnen natürlich nicht egal. Sie verstehen nur nicht, dass etwas – oder sie selbst – für immer Schaden nehmen könnte. Sie können sich diese Zukunft nicht vorstellen. Bis sie das durchschauen, können wir ihnen helfen, die gefährlichen oder zerbrechlichen Dinge unserer Kultur gefahrlos zu erforschen. Wenn wir das bei bestimmten Gegenständen nur selten leisten können, sollten wir diese Dinge unsichtbar verstauen. Ihr Verständnis für die Welt und die Zukunft ändert sich mit der Zeit automatisch – wir müssen ihnen das nicht extra beibringen. Es ändert sich wenn sie älter werden, weil sich ihre Sicht auf die Welt ändert.

jgm

JOYCE FETTEROLL

1956 geboren und Mutter von Kat (16 Jahre), lebt mit ihrer Familie in Boston, Massachusetts, USA. Vor der Geburt ihrer Tochter war sie Software- und Dokumentationsentwicklerin.



Heute beschäftigt sie sich überwiegend mit dem Thema Unschooling und ist nebenher freie Hobby-Autorin. Auf Ihrer Website www.joyfullyrejoycing.com hat sie sehr viele selbstgeschriebene Texte zu den Themen Unschooling, Lernen, respektvoller Umgang mit Kindern und kindliches Verhalten hinterlegt. Sie berät kostenlos Eltern, die sich dem Unschooling nähern wollen.

Nächstes Heft 2/08 - Mai 2008

Impressum

Herausgeber: Sören Kirchner
Chefredakteurin: Sabine Reichelt (sr) (V.i.S.d.P.)
Art Director: Jörg Rahmfeld
Redaktion: Sören Kirchner (sk), Corina Retzlaff (core),
Anja Schlegel (as), Johanna Gundermann (jgm),
Ronny Lier (rl), Daniel Welzel (dw)
Layout: Sören Kirchner, Jörg Rahmfeld

Anschrift Redaktion und Verlag:
Redaktion „unerzogen“
tologo verlag
Kurt-Schumacher-Str. 51
04105 Leipzig
Tel: 0341/2562069 Fax: 0341/2562075
redaktion@unerzogen-magazin.de
www.unerzogen-magazin.de
Geschäftsführer: Sören Kirchner

Anzeigen:
Sören Kirchner
Tel: 0341/2562069 Fax: 0341/2562075
anzeigen@unerzogen-magazin.de
www.unerzogen-magazin.de

Abo-Service und Preise:
Preise: Heftpreis: 6,90 Euro, Jahresabo (4 Ausgaben):
24,00 Euro frei Haus innerhalb Deutschlands
Bei Lieferungen ins Ausland fallen zusätzliche Ver-
sandkosten von 2,50 Euro pro Heft an.

Alle Anfragen zum Abonnement bitte an:
Abo-Service „unerzogen“
Kurt-Schumacher-Str. 51
04105 Leipzig
abo@unerzogen-magazin.de

ISSN: 1865-0872

Redaktionsschluss: 15.03.2008

Bilder in diesem Heft:
Jaimie Duplass - Fotolia.com (Titelbild, Seite 8)
krisdisk - istockphoto.com (Seite 8)
Wolf - Fotolia.com (Titelbild)
Fairhaven School - (Seite 15)
Andrzej Tokarski - Fotolia.com (Seite 22)
Jaimie Duplass - Fotolia.com (Seite 25)
HKPNC - istockphoto.com (Seite 28)
Mommy's Helper, Janie Burton (Seite 29)
WAVO Kindersitze (Seite 31)
VCM (Seite 33)
Alfred Mader - Fotolia.com (Seite 37)
oliver-marc steffen - Fotolia.com (Seite 37)

Renata Osinska - Fotolia.com (Seite 40)
Larrieder Mühle (Seite 42)
Rolf's Schäferei Deichhausen (Seite 42 und 43)
FP-Sportreisen (Seite 43)
Djoser Reisen (Seite 43)
Jon Ng - sxc.hu (Seite 44)
Arjun Chennu - sxc.hu (Seite 44)
Väterzentrum Berlin Mannege e.V. (Seite 44)
Eselhofe Schlage (Seite 45)
Familie Neubronner (Seite 50)
nudger - Fotolia.com (Seite 51)
Alle anderen Bilder sind Eigentum der Redaktion oder
des jeweiligen Autors.

Hinweise:
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos
wird nicht gehaftet; Rücksendung nur gegen Rückpor-
to. Nachdruck der Beiträge nur mit schriftlicher Ge-
nehmigung der Redaktion. Zuschriften können (mit
Namens- und Ortsangabe, auch auszugsweise) veröf-
fentlicht werden, falls kein Vorbehalt gemacht wird.
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden der Vertriebsfir-
ma oder infolge höherer Gewalt bestehen keine An-
sprüche gegen den Verlag.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge werden von den
Autoren selbst verantwortet und geben nicht in jedem
Fall die Meinung der Redaktion wieder.